

J d
1945



~~Ms. 159.~~
Lbb. 159.

Erörterung der wichtigen und schweren Stelle

1 B. Mos. Cap. 49. V. 10.

Es wird das Scepter von Juda nicht
entwendet werden ꝛc.

von

M. Joh. Peter Siegmund Winkler
Gräf. Stollbergischen Superintend. Consist. Aßes. prim.
Hof- und Oberstadtprediger und der
Schulen Ephoro.



Quedlinburg
bey C. A. Neufner, 1771.

KOEN. FRIED.
UNIVERS.
ZU HALLE

Dem
Hochwürdigen und Hochgelahrten
H E R R N
D. Friedrich Eberhard
B o n f e n

Ihrer Königl. Hohheit der Prinzessin in
Preußen zc. Oberhofprediger, Consistorialrath,
des Gymnasii zu Quedlinburg Inspector, und des
Königl. Instituts der historischen Wissenschaften
zu Göttingen, ordentlichem
Mitgliede.

Hochwürdiger und Hochge=
lehrter Herr Oberhof=
prediger,

Hochgeneigter Gönner!



Ob ich gleich niemahls
das Glück gehabt,
Ew. Hochwürden
von Person zu kennen und zu
sprechen; so bin ich doch von
Dero Freundschaft, Liebe und
güti-

gütigem Wohlwollen gegen mich
sattfam überzeugt, und in die-
ser Absicht werden also Ew.
Hochwürden dieses geringe
Werk eines gütigen Publick's,
und mich Dero fernern Freund-
schaft und Liebe würdigen.

Ich widme es also Ew.
Hochwürden in dem festen Ver-
trauen, daß da in demselben
vornehmlich auch der Versuch
der Auflösung eines noch nicht
gelösten Knoten vorkommt, wel-
cher durch genaue Beaugung ei-
nes im Grunde befindlichen
Wörtleins und nähere Betrach-
tung

tung des göttlichen Geschäftes
bey der Offenbarung geschehen
ist, es Ew. Hochwürden nicht
mißfällig seyn werde, sondern
vielleicht Gelegenheit geben, nach
Dero fürtrefflichen Erkenntniß
in der Geschichte und orientali-
schen Sprachen noch weiter aus-
zuführen, und zu befestigen.
Gott, welcher Ew. Hochwür-
den zu einem gesegneten Werk-
zeuge, zu Ausführung seiner
weisen und gütigen Absichten
erhöhren, wolle durch sein gnä-
diges Gedenken alle Dero heilsa-
me Bemühungen beseligen, Dero
Alter vermehren, ja jeden Tag
Dero schätzbaren Lebens durch
A 4 neue

neue Gunstbezeugungen ange-
nehm und denkwürdig machen.

Dies ist der Inhalt mei-
ner Wünsche mit welchen ich
mich zu Dero fernern Freund-
schaft und Wohlgeogenheit
empfehle, und unausgesetzt ver-
harre

Ew. Hochwürden

Stollberg
den 7ten April
1771.

zu Gebet und Dienste ergebenst
verbundenster

M. J. P. S. Winkler.
Vor



Vorrede.

Geneigter Leser!

Ich achte für nöthig die Gelegenheit der Entstehungsart dieses kleinen Werkes mit wenigen bekannt zu machen. Als ich vor einiger Zeit die von Ihro Hochwürden dem HErrn Kirchenrath Commerell 1765 herausgegebene H. Kanzelreden über das erste Buch

A 5

Mo

Vorrede.

Mosis in 60 Predigten exegetisch und praktisch abgehandelt vor mich nahm, und das 49te Kapitel des 1. B. Mos. zu erst laß; so habe nach denen über den 10ten Vers hergebrachten Auslegungen auch folgende Worte gelesen: Nehmen wir demnach den Ausdruck (aus dem Mittel seiner Füße) *in sensu physico*, so ist derselbe nicht nur der Bescheidenheit der heil. Schrift ganz gemäß, sondern es ist auch nach dem Zusammenhang der Worte fortpflanzungsmäßig, nur steht das Einige im Wege, daß die Maccabäer nicht vom Stamm Juda, sondern Levi waren, weil ihr Vater Matathias ein Priester gewesen. Die Antwort: Die Leviten flohen zu den Zeiten Jerobeams, der Priester nach Belieben machte, und vereinigten sich mit Juda, wie Benjamin, da der Benjamiter Mardochai ein Jude genennet wird Esther 2, 5. Können mithin als Einverleibte angesehen werden; diese Antwort

Vorrede.

wort sage ich, hält nicht Stich, weil wir eine Vermischung der Stämme und daher zu besorgende Verwirrung der Geschlechtsregister befürchten mußten, welches sich mit der Erscheinung Jesu Christi gar nicht reimen würde. Ueberhaupt wäre zu wünschen, daß sich redliche Bibel-Liebhaber, die nicht just Gelehrte seyn müssen, Mühe gäben, über diese Stelle nachzudenken. Ich bin überzeugt, daß sich der Aufschluß in Gotteswort finden muß. Die göttliche Gnade giebt vielleicht einem den Schlüssel in die Hand, der sich nicht einbildet. Diese überlesene Worte erweckten mich so gleich zum Nachdenken, und dieses auf den Grund der Auslegung, so in diesen wenigen Bogen, andern zur Prüfung vor Augen geleyet wird.

Hätte ich es getroffen, und den schweren Knoten glücklich gelöst;
So

Vorrede.

So würde es mir, und wie ich versichert bin, auch andern Bibelfreunden gewiß zum Vergnügen gereichen; sollte aber noch etwas mangeln; so habe gethan, so viel ich vermogt, und hoffe doch andern nähern Anlaß, das übrige zu erfüllen, gegeben zu haben.
Stolberg den 7ten April 1771.

M. Johann Peter Siegmund
Winckler.



1. Buch



1. Buch Mose XLIX, 10.

Es wird das Scepter von Juda nicht entwendet werden, noch ein Meister von seinen Füßen, bis daß der Held komme, und demselben werden die Völker anhangen.

(Hebräisch.) Es wird das Scepter d. i. die königliche Würde nicht abgehen von Juda, noch ein Gesetzgeber von dem Zwischenraum seiner Füße, bis daß der Friedefürst komme, und demselben werden die Völker anhangen.



S. 1.

Weil die Untersuchung, und Bestimmung der hebräischen Worte und Redensarten die Quelle sind, daraus wir den richtigen Verstand schöpfen müssen; So wollen wir auch bey gesuchter Auflösung dieses schweren Textes solches nicht außer Augen sehen.

S. 2.

§. 2.

Ob wohl die Worte und Redensarten außer den Text betrachtet, verschiedene Bedeutungen haben können; So werden sie doch durch die gegründete Auslegung und Hülfsmittel auf eine Bedeutung eingeschränkt, und so genau bestimmt, daß eine andere Bedeutung nach dem Text nicht statt findet, sie müste denn unter den eingeschränkten Hauptbedeutungen stehen, und in dieselbige mit eingeschlossen seyn, da sie aber auch als eine Folge aus den Vorhergehenden kann gezogen und geschlossen werden.

§. 3.

Bei Untersuchung dieses Textes können wir schon eine Regel voraussetzen, die uns in Bestimmung der Worte und Redensarten gute Dienste leistet, weil nemlich der Vater nicht nur überhaupt seinen Söhnen den letzten Segen ertheilen, sondern viel Vorzügliches dem Juda vor seinen Brüdern verkündigen wollte, nach dem sonnenklaren Ausspruch B. 8. 9. Juda du bist, dich werden deine Brüder loben: Deine Hand wird deinen Feinden auf dem Halse seyn. Vor dir werden deines Vaters Kinder sich neigen; So muß bei widrigen und entgegenstehenden Bedeutungen keine solche gewählt werden, welche diesen Eingangsworten entgegen, sondern denselben gemäß wären, als in welchen durch

durch das erhabne Bild eines jungen Löwen, der in seiner Stärke ist, und einer alten Löwin, welche nach Bochart's Anmerkung vornehmlich zu fürchten, und nicht so leicht den Kampf mit selbigen zu wagen ist, die vorzügliche Macht und Ansehen des Stammes Juda angezeigt wird.

S. 4.

Ob nun gleich das im Grundtext vorkommende Wort Schevet, so der seel. D. Luther gar wohl durch Scepter übersetzt, von den Juden durch Stab oder Ruthe gemeiniglich ausgedrückt wird, damit sie dem von den Christen in gerader Linie auf sie gerichteten Pfeil, daß Messias bereits müste gekommen seyn, ausweichen mögten, auch nicht nur von unsern Auslegern zugegeben, sondern auch in unterschiednen andern Stellen durch eine Ruthe, oder Stab, womit man gezüchtigt und geschlagen wird, übersetzt worden B. 9. Sach. X, 11. Die Ruthe Egypti (womit sie geschlagen wurden) wird aufgehören, und Proverb. X. 13. In den Lippen des Verständigen findet man Weisheit; Aber auf den Rücken des Narren gehöret eine Ruthe; So kan doch diese Bedeutung hier nicht statt finden; Denn obschon viel Betrübendes denen vorangesezten Brüdern Ruben, Simeon und Levi von Jacob in seiner Rede angekündigt worden; so

so sehen wir doch handgreiflich einen reellen Segenssatz bey Juda B. 8. *Juda du bist's, dich werden deine Brüder loben, wie in löblichen Thaten, also auch in löblichen Belohnungen.*

§. 5.

Ob wir auch schon zugeben, daß das Wort *UW* einen Zweig oder Ast, im natürlichen, und eine Familie, oder größeres Theil eines Volkes im verblühten Verstand anzeige, weil sich ein ähnliches Verhältniß zwischen den Geschlechtern eines Volks und dem Stamm und Zweigen eines Baumes finden, wie denn also die besondern Geschlechter *Israelis* Stämme *Israelis* mit eben diesem Grundwort genennet werden, daß also eine Versicherung von der Fortdauer dieses Stammes *Juda* ertheilet würde; So müssen wir doch auch von dieser Bedeutung abgehen, wann wir die B. 28 enthaltne Worte: *Das sind die zwölf Stämme Israel alle; und das ist's, das ihr Vater mir ihnen geredet hat, da er sie segnete, einen jeglichen mit einem sondern Segen, damit verglichen; Denn da bliebe kein besonderer Segen für Juda, weil alle Stämme auch in der babylonischen Gefangenschaft, und bis auf die Zeiten unsers Mesia nach ihren geführten Geschlechtsregistern sind erhalten worden, in den folgenden Zeiten aber und heutiges Tages durch die häufige Zerstreung*
des

des jüdischen Volkes dieser Unterschied, dessen sich die Juden rühmen wollen, mehr in träumenden Gedanken, als tüchtigen Beweis beruhet.

§. 6.

Erinnern wir uns aber auch, daß das Grundwort Schevet das Scepter und die königliche Würde in H. Schrift öfters anzeige. Z. E. Psalm XLV, 7. Dein Thron, o Gott! bleibet immer und ewig; der Scepter deines Reichs, ist ein gerader Scepter, und Numer. XXIV. v 17. Es wird ein Stern aus Jacob aufgehen, und ein Scepter aus Israel aufkommen und Ezech. XIX, 11. Seine Neben wurden so stark, daß sie zu Herren-Scepter gut waren Amos 1, 5. und daß Ps. II. des eisernen Scepters gedacht wird, womit Messias seine Feinde als irdene Köpfe zerschmeißen werde; So wählen wir billig diese Bedeutung vor allen andern, und sie wird feste gesetzt, wann wir erwägen, daß Juda unter dem Bilde eines Löwen eingeführet werde. Aus welcher Vorstellung wir allernächst dieses ziehen, daß wie der Löwe der König unter denen vierfüßigen Thieren; So würde Juda zu der höchsten Würde, welche wir die königliche nennen, emporsteigen. Es kommt mit der Verkündigung überein, daß er würde Kriege führen, und seine Feinde demüthigen, und mit der tiefen Neigung, welche

B

die seine Brüder gegen ihn beweisen würden, und mit der Furcht seiner Feinde mit ihm zu kriegen B. 9. Wer will sich wider ihn auflehnen?

§. 7.

Nehmen wir nun die ganze Redensart, **וְיָשִׁיב** so ergiebt sich noch ein neuer Grund, das Wort Schevet nicht durch Stamm, sondern wie derselbige Lutherus gethan durch Scepter zu übersetzen, und zu bestimmen, weil ja Juda, wie wir bald erweisen wollen, den Stamm und sein Geschlecht selbst in sich faßen, daß es sehr ungleich heraus käme, wo der Stamm von dem Stamm Juda nicht sollte weichen; Dahingegen die königliche Würde eine solche Sache ist, die an dem Stamme haften, aber auch ohne Schaden des desselben hinweg genommen werden kan.

§. 8.

Wir wenden uns nun zu dem folgenden Wort **דָּוִד** oder Juda, und bemerken, daß wie das Wort David nicht nur den Sohn Jesai, und berühmten König des Volkes Gottes, sondern auch wegen der natürlichen Verwandtschaft, den nach dem Fleische von ihm herkommenden Messiam, bezeichne, daß er nicht nur ein Sohn Davids, sondern David selbst benennet worden, wie wir Jos. III, 5 lesen:

lesen: Darnach werden sich die Kinder
 Israel bekehren, und den Herrn, ihren
 Gott und ihren König David suchen:
 und werden den Herrn und seine Gnade
 ehren in der letzten Zeit, in welchen Wör-
 ten David nicht den Stammvater und König
 David, der schon lange in seinem Grabe zu Je-
 rusalem verschloßen gelegen, sondern den dar-
 mahls künftigen Mesſiam anzeigt; So wer-
 de auch in unsern Text mit dem Wort Juda
 in der Erfüllung nicht vornehmlich auf den
 Stammvater, sondern auf dessen Nachköm-
 linge, welche von Anfang bis zu Ende das
 königliche Scepter führen würden, gesehen.
 Da auch nicht nur aus der Erfahrung bekannt,
 daß eine aufgerichtete Statua und Ehrensäule
 mit dem Nahmen desjenigen beehret werde,
 dem sie zur Ehre aufgerichtet worden, und
 vorstellen soll, daß man z. B. sagt, die er-
 richtete Statua ist Ludwig der 14te, son-
 dern auch dem H. Geist in der Schrift bey-
 gelegt wird, durch welchen auch Jacob gere-
 det hat, daß er das Regentenbild, so die Be-
 schaffenheit der vier Monarchien ausdrücket,
 im Traum dem König Nebucadnezar vorge-
 stellt habe Dan. II; So hat auch von einer
 solchen Vorstellung in die sehr fruchtbare Ge-
 gensrede Jacobs, die königliche Verfassung
 und Würde dieses Stammes Juda von ihrem
 Anfange bis zu ihrem Ende zu bezeichnen, ein-
 fließen können, da ja offenbar das Scepter
 B 2 sich

sich auf die Hand, welche es führet, beziehet, wie wir es in den Statuen und Gemälden der Regenten erblicken, und die Füße den Ausgang und das Ende einer Regierung andeuten, wie es ohnlängbar in dem Regentenbild Daniels vor Augen lieget.

§. 9.

Wir kommen nun hiernächst auf den Patriarchen Jacob den Vater der zwölf Stämme, welchem zuvörderst die Offenbarung der Begegnisse seiner Kinder und insonderheit des so ansehnlichen Stammes Juda durch Eingebung des H. Geistes wiederfahren ist, und auf die Art und Weise, wie ihm solche zur fernern Eröffnung an seine Söhne und die gesamte Kirche Gottes mitgetheilet worden, weil es ein ziemliches Licht in dasjenige, was ich in dem Vorhergegangenen Paragrapho angemerket, geben kan.

Es sind unlängbare Weißagungen von künftigen Begebenheiten, die nicht nur nach dem prophetischen Scilo überhaupt, sondern wie es der Augenschein darleget auf das allerkürzeste, und meistens in lauter Bildern eingehüllet sind, und dem fernern Nachdenken und Entwicklung der forschenden und lesenden übergeben werden. Sind die Weißagungen theils in bloßen Worten (verbalia) welche
die

die zubedeutende Sachen blos mit Worten ausdrücken, oder die Abschilderung und Gemählde gebrauchen, auf eine emblematische oder schematische Weise die Sachen zubeschreiben, oder thätige (realia) welche Vorbilder der künftigen Dinge im Ganzen in gewissen Gebräuchen, und Unternehmungen, welche künftige Dinge abzubilden geordnet worden, oder auch vermischte, da nicht nur eine Sache besiemet, sondern auch zugleich erläutert wird; So können wir die vermischte Art der Weissagung bey unserm Text annehmen. Der H. Geist, der nicht nur den Wachenden, sondern auch den Schlafenden im Traum, um sich als einen Herrn der ganzen Natur zu beweisen, und daß er an kein Gesetz der Natur gebunden sey, die künftigen Erfolge eröffnet, hatte es hier nicht mit einem Schlafenden sondern wachenden Jacob zu thun. Diesem sind die künftigen Schicksale, und was er vorher verkündigt schon in seinem Gemüthe von dem H. Geist eröffnet, und als gegenwärtig vor die Augen seines Gemüths gestellet worden, ehe er sie noch gegen seine Söhne ausgesprochen hatte. Was hindert es nun, daß wir bey dem in sich verspürten außerordentlichem Triebe, durch welchen er der außerordentlichen göttlichen Wirkungen von Eröffnung künftiger Schicksale seiner Kinder versichert worden, annehmen, daß ihm unter einem genugsam bemerkten Bilde, so die künftige Regentenschaft und

Königliche Würde in ihrem Anfang durch das in der Hand geführte Scepter, und der Endschafft durch die Füße, wie in dem Regentenbild Nebucadnezars anzeigte; denn daß sich diese königliche Regierungsform abschneiden, und eine andre erfolgen würde, werden wir hernach beleuchten. Was hindert es nun, daß wir ein äußerlich von den Füßen unterschiednes Zeichen, aber zwischen denselben annehmen, durch welches die darauf folgende neue Regierungsform, als von der ersten unterschieden ist repräsentiret worden. So viel ist, wie ich hernach zeigen werde, aus dem Texte erweislich, daß ihm eine von den Füßen unterschiedne Sache von Gott sey gezeiget worden, daß aber dieses eine von dem Scepter und der königlichen Regierung unterschiedne Form beziele habe, sehen wir aus angeführten Scepter, aus der wirklich erfolgten und in den Geschichten gegründeten, und von der königlichen abgehenden Regierungsgestalt unter dem Volke Gottes unterschiedene Regierungsart, und ich bleibe so lange bey dieser Vorstellung bis etwas in dem von dem Regentenbild des mit dem Scepter versehenen Juda unterschiednen, schicklicheres wird können angegeben werden, das bey man keinen Saltum begehe, sondern in conformität nach dem Leitfaden der Historie, wie die Abänderungen in der Regierung wirklich erfolget, in der Auslegung fortgehe. Davon aber in dem Folgenden ein mehreres.

Vor

Von demjenigen nur, was Jacob noch umständlicher in dem Lichte der göttlichen Offenbarung eingesehen, hat er durch den Trieb des H. Geistes so viel zu seinen Kindern und hier insonderheit zu Juda geredet, als göttlicher Anregung und Absicht gemäß war, in den Worten: Es wird das Scepter von Juda nicht entwendet werden &c. als womit er anzeigte, daß die patriarchalische, mit der königlichen Regierungsform bey dem Stamm Juda würde verwechselt werden, und bis an ein gewisses bestimmtes Ende so im Vorbilde der Füße lieget, dauren. Und diese Rede, und darinnen enthaltene Vorherverkündigung ist aus dem, dem Jacob mitgetheilten göttlichem Lichte geflossen, und mußte also in seine Erfüllung gehen. Daß aber auch Jacob von der Daur des königlichen Scepters, obschon nicht directe, sondern indirecte geweißaget, sehen wir aus den folgenden Worten: bis der Heid komme, da alsdenn die königliche und wie ich bald zeigen werde, die darauf folgende niedrigere Form würde weichen müssen.

S. 10.

Da auch, wie es der Augenschein giebt, diese letzte Rede Jacobs so gar nicht mit Umschreibungen versehen, daß sie vielmehr auf das allerfürzeste gefaßt ist, und vieles zu weitern Nachdenken dem Leser überlassen wird;

B 4

So

So können wir in Bestimmung des folgenden Wortes **פָּרַט** Meister, oder noch füglich Gesetzegeber nicht eine Umschreibung des voranzgesetzten Wortes Schevet des Scepters suchen, sondern wir verstehen eine niedrigere eingeschränkte, und von denen übrigen im Scepter enthaltenen Regalien getheilte Würde, wie wir z. B. selbige in der Uebung bey dem Synedrio finden. Heißt nun dieses Grundwort überhaupt etwas entwerfen, setzen, ordnen; So kan es nicht nur vom Gesetzegeben verstanden werden, sondern wird auch in verschiedenen Stellen wirklich also gebraucht z. B. Jes. XXXIII, 22. Der Jehova ist unser Gesetzgeber, der nehmlich unsre Pflichten bestimmet, und Ps. CVIII, 9. heißt es: Juda ist mein Gesetzgeber, wo eben dieses Wort im Grunde vorkommt. Daß wir es nun aber auch in diesem Text also übersetzen bewege uns, weil es der allgemeinen Bedeutung, die in diesem Stammwort enthalten, am nächsten kommt, und das vorhergesetzte Scepter uns überhaupt anweist, daß Jacob von der Regimentsverfassung seines Volks rede; darzu sich diese Uebersetzung am besten schicket.

§. II.

Nunmehr haben wir gleichsam den nodum gordium aufzulösen, und die größte Schwierigkeit zu heben in den Worten **וְהָיָה כִּי יִשְׁמַע** vom dem

dem Unterschied seiner Füße. Halten wir die Uebersetzung des sel. Lutheri gegen diese im Grundtext befindliche Worte; So ist weniger in der Uebersetzung ausgedruckt, als im hebräischen Text enthalten, und das Wort übergangen, dessen Begriff gar vieles in sich faßet, und mehr als das Licht einer Fackel zu Hebung der Schwierigkeiten be trägt. Es kommt dieses Wort בין seiner Abstammung nach her von בן unterschieden werden, unterschieden seyn, und heißt im hiphil unterscheiden, absondern, und nach diesem heißt es auch vorstehen, beurtheilen, da man eine Sache von der andern unterscheidet, und die verschiedenen Begriffe von einander sondert. Kommt nun dieses Wort ohne Zusatz und alleine vor; so hat es gemeiniglich und zum öftern die Bedeutung der Praeposition zwischen 1 B. Mos. I. 6. wird aber demselben eine Praeposition beygefüget, wie in unserm zu erklärendem Texte; So hat es jederzeit die Bedeutung eines Nominis Substantiui oder Nennwortes, und zeigt dasjenige an, was zwischen zweyen verschiedenen Dingen innen steht, es werde gleich von materiellen Dingen genommen, da es interstitium, interuallum einen Zwischenraum anzeigt, oder von immateriellen Dingen, da man in seinem Verstand eine Sache von der andern unterscheidet, da es discrimen, differentiam einen im Verstande bemerkten Unterscheid an giebt, davon man des

in hebraicis gründlich gelehrten D. Danzii Interpr. S. 122. mit mehreren nachlesen kan.

S. 12.

Hat nun dieses hebräische Wort מֶלֶךְ die fruchtbare Bedeutung, daß es so wohl eine materielle als immaterielle sittliche und allein durch die Kraft des Verstandes unterschiedne Sache anzeigen kan; So mögen wir beydes auf unsern Text adpliciren. Stellen wir uns vor den Juda, oder seine Nachkömmlinge, in welchen die Erfüllung erst eingetroffen, oder noch füglich ein Regentenbild und Statuum; So begreift der Raum zwischen seinen Füßen, die dicke zwischen denselben stehende materielle Luft. Sehen wir aber auf die darunter vorgestellte Sache; so zeigt מֶלֶךְ einen Unterschied zwischen verglichenen Dingen, die wir in unserm Verstand unterscheiden, und die vornehmlich hier gemeinet und abgebildet ist. Die Comparata oder gegen einander zu haltende Sachen, sind das Scepter, und die Gesetzgebere, die höchste Königliche, und die niedrigere Interimsform, bey welchem wir diesen im Text vorkommenden Unterschied finden, daß das Scepter in Singulari stehet, weil wie nicht zwey sondern nur eine Sonne am Firmament stehet, also auch die höchste Würde ordentlich sich nicht theilen läßt; Hingegen aber bey einer Interimsregierung, und wie die Ber-

wals

waltung im Synedrio zur Zeit der Maccabäer gewesen, da waren **שִׁפְטִים** Gesetzgebere da mehrere an denen zu publicirenden, und aufrecht zu erhaltenden Gesetzen und Verordnungen Antheil haben konnten. Gehen wir mit unsern Gedanken weiter in Auffuchung des Unterscheids, so finden wir denselben auch in der Zeit; denn das Scepter oder die Königl. Regierung gehet voran, die Interimsregierung, da viele an der Macht, Gesetze und Verordnungen zu machen, Theil nehmen, folgt erst am Ende der Königl. Regierung. Die Königl. Regierung ist von ihrem Anfang bis zu ihrem Ende verheißen und gebunden an den Stamm Juda, die darauf zu erfolgende Interimsregierung sollte von Gesetzgebern, ohne Benennung und Bestimmung ihres Geschlechts verwaltet werden.

§. 13.

Obwohl diejenige, welche das Wort **שִׁפְטִים** nicht so wohl von dem Gesetzgeber selbst, als vielmehr von dem Schreiber der Gesetze, welcher zum Zeichen der Ehrerbietung zwischen, oder zu des Gesetzgebers Füßen sitze, dieses vor sich aber, daß sie das **פ** von dem drücklichen Raum, der sich zwischen den Füßen befindet, auslegen; So besaget doch das Grundwort nicht einen, der Gesetze schreibt, sondern auch selbst giebt, und Jakob will
nur

nur die wichtigsten Vorfälle anführen, die wohl auf höhere Personen, als bloße Schreiber der Gesetze gehen.

S. 14.

Es haben daher die vornehmsten Ausleger der Schrift, Bochart, Danz, Lilienthal zc. am dienlichsten und besten zu seyn erachtet, daß diese Redensart: der Raum seiner Füße eine Umschreibung der Geburtsglieder in sich faßen sollte, welche fast in allen Auslegungen der Bibel gelesen wird. Wann ich aber erwäge, daß nach dem gesunden Urtheil aller Zergliederer der menschlichen Körper die Zeugungsglieder nicht zu den Füßen, sondern dem untern Theil des Leibes gerechnet werden; So finde ich mich gedrungen, davon abzugehen, und bleibe in dem Vorbilde bey dem zwischen den Füßen einer Person oder Statua befindlichen Luftraum, und die dadurch abgebildete, und am Ende der königlichen entstehende Interimsregierung unter dem Wolfe Gottes. Wie der Raum zwischen den Füßen unterschieden ist von den Füßen selbst; So würde auch die zu erfolgende Regierungsart, in welcher sich Gesetzgeber finden würden, und zu welcher sie sich alleine schicken, am Ende der königlichen Regierung antreten; Wobey wir noch zu bemerken haben, daß wir öfters nicht nur in allen Sprachen, sondern auch
in

in der heiligen Schrift selbst, entweder das Bild ausgedrückt, und die abgebildete Sache darunter verstanden, oder diese ausgedrückt und jene vorausgesetzt werde; So verhalte es sich auch in unserm Text, daß das Bild genennet, und die abzubildende Sache zugleich darunter begriffen werde.

§. 15.

Ob man nun schon dagegen anführen mögte die Worte 5 B. Mos. XXVIII, 57. וְשָׂרִיחַ הָרִצָּא מִבֶּן רַגְלֵי הָאִמָּה וְשָׂרִיחַ הָרִצָּא מִבֶּן רַגְלֵי הָאִמָּה und wegen der Aftergeburt, die herausgeheth aus dem Zwischenraum ihrer Füße, daß mit dieser Redensart auf das Geburtsglied gesehen werde, weil die angedrohte Strafe des Hungers sich so weit erstrecken sollte, daß sie ihre eigne Kinder verzehren, und ihrem Mann, der in ihrem Schoos liegt und übrigen Kindern mißgönnen würde, Antheil zu nehmen, ja sie würde die aus dem Zwischenraum ihrer Füße herausgetretne Nachgeburt heimlich verzehren, damit ihr nicht etwas davon entrisen würde; So siehet man doch gar leicht, daß hier nicht die verborgne, sondern bereits gelöste, und durch den Raum der Füße gegangne Nachgeburt gemeynet sey, als welches nothwendig muß vorausgesetzt werden, ehe man daran gedenken kan, daß die Mutter dieselbe verzehret habe, daß also auch hier

בין רגליו den Raum zwischen den Füßen bedeutet.

§. 16.

Es wird also hier so gar nicht der Ursprung des Gesetzgebers nach seinem Stamm und Geschlecht in den Worten, daß der Gesetzgeber nicht würde weichen sollte von dem Zwischenraum seiner Füße oder von der Zwischenregierung die auf die königliche folgen würde angegeben, daß nur blos behauptet wird: es würde die darauf folgende Interimsregierung, die zwischen den Königen aus dem Geschlecht Juda, und der Ankunft des Herrn Mesia eine lange Zeit hindurch bestehen würde, jederzeit noch mit Gesetzgebern versehen seyn, ob man wohl aus verschiednen Gründen schließen kan, daß der Gesetzgeber aus dem jüdischen Volk seyn werde, weil eben dieses Stück durch einerley Redensart ausgedrucket wird, als die Vergleichung der königlichen Würde; so muß also eine gleichmäßig verkündigte Wohlthat, und keinesweges eine Strafe verstanden werden, welches geschehen wäre, wo die Gesetzgeber aus einem andern als dem jüdischen Volk gewesen, oder sich zu einer andern als der jüdischen Religion bekannt hätten. Wie aber die Interimsregierung beschaffen gewesen, das können wir nicht zweifelhaft, sondern gewiß aus dem Erfolg, und historischen Documenten nehmen, daß nemlich ihre Oberste und Ge-

Gesetzgebere aus verschiednen insbesondre aus dem Stamme Levi und Juda gewesen, wie wir deutlich sehen aus der von den Maccabäern und Hohenpriestern geübten Macht, und aus der Verfassung des grossen Synedrui zu Jerusalem.

S. 17.

Ob nun wohl der Patriarch Jacob nach dem Zweck seiner letzten Rede jedem Stamm seine besondre Begegnisse, und also auch dem Stamm Juda eröffnen wollen, so konnte er doch wohl, wie in andern Weissagungen der nachfolgenden Propheten öfters geschehen, in transitu etwas mit einfließen lassen, welches den Juda nicht besonders, sondern das ganze Volk angienge, zumahl, da er mit Beybehaltung eines einigen Verbi **וְיָשׁוּב** es wird nicht weichen den besondern glücklichen Vorfall dieses Stammes in Erhöhung und Erhaltung dieses Stammes zur königlichen Würde auf lange Zeiten, als auf das allgemeine Schicksaal des ganzen Volks, welches unter eine Interimsregierung gerathen, und bis auf die Zukunft Mesia darinnen verharren würde, mit einer bewundernswürdigen Kürze entworfen, das erste in den Worten: Es wird das Scepter von Juda nicht weichen, das zweyte noch der Gesetzgeber aus dem Raum seiner Füße welches wohl heist *duos parietes vna fidelia dealbare.*

S. 18.

S. 18.

Es folgen nun in dem Fortgang dieses Textes die beyden Worte **ו** **ו** welche der seel. Luther unverbesserlich übersetzet: bis daß; denn obwohl die Juden heutiges Tages dieses göttliche Zeugniß durch falsche Auslegung auf alle Weise zu entkräften suchen, damit es ja nicht das Ansehen gewinne, daß Messias bereits erschienen wäre, und eine ganz unerwartete Abtheilung machen, da sie vorgeben, daß das Wörlein **ו** bis, auf ewig heiße und also übersetzen: Es wird die Zuchtruthe nicht weichen von Juda noch der **פלג** von dem Zwischenraume seiner Füße in Ewigkeit; So streiten wider sie die von ihnen selbst angenommene Geschichte, und Unterscheidungszeichen der Sprache. Ist nicht das Volk Gottes und unter demselben auch Juda von der Zuchtruthe frey, und in Ruhe gewesen unter der Regierung Salomonis, und auch noch in andern Zeiten? Und wie wollen sie sich rühmen des Gesetzgebers, da sie als Knechte zerstreuet sind unter den Regierungsformen in allen Theilen der Welt? Und sind es nicht augenscheinliche Fabeln, die sie von ihrer Regierung über den Fluß Sever. erdichtet?

Kommen wir auf die im Text ausgedruckte Unterscheidungszeichen, so berufen sich zwar die Juden auf das bey dem Wort **ו** befindliche Unterscheidungszeichen **letibh** genannt.
Allein

Allein ist es den Juden nicht bekannt, daß der vorhergehende Atnach mit seiner kaiserlichen Unterscheidungsgewalt der Versicul in zwey Haupttheile, und weit mehr im Unterscheiden bewirke als der Ietibh? Es will also dieses Zeichen den Leser zu einer Aufmerksamkeit bringen, was da wichtiges erfolgen werde, keinesweges aber das Wort W in das vorhergesgangene, und durch den Atnach unterschiedne Gebiet zurücke ziehen. Wie nun die von Gott bestimmte Zukunft des Mesia zu seiner Zeit gewiß erfolgen sollte; So sollte dieses Ziel weder zurückgetrieben, noch verlängert werden können, weder durch das gute noch böse Verhalten seines Volks; denn Erfüllung der zuvorbestimmten Zeit, und wirkliche Sendung des Sohnes Gottes von einem Weibe geboren sind miteinander verbunden Gal. IV.

§. 19.

Wir kommen nunmehr auf die gar merkwürdige Benennung des im Paradiese verheissenen Weibes = Saamen, der genannt wird *Abw*, Luther der Held, beßer der Friedestifter. Obwohl Herr Jacob Saurin in seinen Betrachtungen über die wichtigsten Begebenheiten des alten Testaments p. 546 schreibt, daß unter allen in dieser Weissagung befindlichen Ausdrücken kein einziger seinem Ursprung und Bedeutung nach

E Schwe

schwerer zubestimmen, als das Wort Schiloh; So sehe doch dieses für das Leichteste in diesem Text an, wo man nur auf der geraden und gemeinen Straße in der Auslegung bleibet, und dabey der Schwäche der von weiten hergezognen Auslegungen erwäget. Wie von dem Stammwort **רָפָא** in Piel er hat einen Rauch gemacht das Nennwort **רָפָא** ein Rauch herkommt; So leiten wir auf ähnliche Weise von **שָׁלוּ** ruhen, ruhig seyn ein Nennwort, und ganz eignes Benennungswort des Messia **שָׁלוּ** ein Ruhigmacher, Friedestifter, Friedefürst, Jes. IX. *) her, denn

*) Das Wort **שָׁלוּ** leiten wir billig von dem Wort her **שָׁלוּ** dessen allgemeine Bedeutung ich darinnen setzen wollte, daß es besonderes Glück und Wohlstand beziele, davon die Bedeutung ruhig seyn, nur eine besondere Gattung des Wohlstandes, und des Glücks anzeigte; so in der ersten enthalten, weil das Wort **שָׁלוּ** und die von diesen abstammende Worte bisweilen mit dem Wort **שָׁלוּ** und auch untereinander in einen Membro verbunden werden, und da die Bedeutung von **שָׁלוּ** ruhig seyn, füglich eine andere, wo nicht völlig erfordert, doch sehr schicklich in **שָׁלוּ** und denen, davon abstammenden Wörtern, nemlich des Glücks, und des Wohlstandes zuläßt; (Siehe Job. XXI, 23. 1 Cron. IV, 40. Ezech. XVI, 49.) so würde das von **שָׁלוּ** hergeleitete Wort **שָׁלוּ** ad formam **שָׁלוּ** bedeuten einen, qui sit felix et augustus. Jud. IX, 6.
Welche

denn er sollte Friede machen, durch sich selbst, und bey ihm sollten und konnten die Völker Friede suchen und finden, und diese Ruhe, die er ihnen verheissen werde, wie 3. B. Matth. XI. zu lesen, sollte der Magnet seyn, so sie zu

E 2

Welche Bedeutung sich sehr wohl für denjenigen schicket, dem die Völker anhangen würden, weil durch seine Hand des Herrn Werk glücklich fortgehen sollte in der Erlösung der Menschen Jes. LIII. Sollte man es aber von ruhig seyn herleiten und übersetzen der Ruhigmacher; so würde es mit Col. I. 20. und den Episteln Pauli trefflich übereinstimmen, und ob man wohl gegen die formam excipiren könnte, so würde doch auch barauf noch zu antworten seyn. Wollte man diese Einwendung machen, daß das Wort *ἤσυχος* nach obiger Erklärung, da es von einem verbo imperfecto *ἤσυχω* hergeleitet worden, gleichwohl in der Gestalt der Ableitung von einem verbo perfecto erscheine; so antworte ich hierauf, daß es aus folgenden Ursachen geschehen sey: 1. daß die höchstwichtige Bedeutung des verbi *ἤσυχω* auch in dem abgeleiteten Nominie desto deutlicher und nachdrücklicher hervorzulängen möchte. 2. Daß es als ein Nomen quasi proprium und caracteristicum derjenigen Persohn, welcher die Völker anhangen würden, sollte bereits im alten Testamente angesehen und gebrauchet werden. 3. Da auch verba imperfecta in Forma perfectior. erscheinen: so kann auch dieses mit gleichen Rechte in der Ableitung der Nominum von ihren verbis geschehen.

zu ihm ziehen würde. Und da damahls die Zukunft des verheißenen Gottmenschen noch zuwarten war, aber doch nicht außenbleiben sollte; So heißt es: er werde kommen.

Daß hingegen die andern Auslegungen durch die Schwäche, welche sie mit sich führen, sich selbst wiederlegen, wollen wir in der Kürze zeigen. Wann demnach verschiedene Ausleger diese Benennung Mesia von dem Stammwort מש senden herleiten wollen, daß es bedeute denjenigen der gesendet werden solle, und der da kommen solle; So könnte es zwar wohl mit der Beschaffenheit des damals noch künftigen Mesia wohl verglichen werden, zumahl wann man eine grammaticalische Anmerkung, nach welcher die durch die Kähle auszusprechende Buchstaben מממ öfters mit einander verwechselt werden, zur Hülfe nimt, da es denn heißen würde מש welches gleichwohl in Punkten und Buchstaben von dem im Text befindlichen מש abgehet.

So widerleget sich auch durch ihre Subtilität und Weisläufigkeit die Uebersetzung dererjenigen Ausleger, die das Wort Schiloh ansehen, als zusammengesetzt aus dem Buchstaben ש , welches an statt eines andern Buchstabens, i. so die Bedeutung des Pronominis, desselben habe, und aus dem Wort שיל oder Schiliah, die Afergebürt, 5 B. Mös. XXVIII,

54:57. wodurch die Chaldäische Uebersetzung, dasjenige, so in der Aftergeburt gelegen, verstanden, und es gegeben hat, die Enckel, die von ihr gekommen sind, und es also auf Schiloh adpliciren, daß es heißen soll, sein Sohn, bis daß sein des Juda Sohn komme. Heißt das aber nicht die Kirche um das Dorf herumtragen, und sinnreichen Muthmaßungen allzuviel nachhängen?

Will man aber Schiloh für den Nahmen einer Stadt ansehen, und den Verstand herausbringen, bis daß die Stadt Schiloh untergehe; So ist so wohl der Beweis aus der Historie, als aus der Gewohnheit der hebräischen Sprache viel zu mangelhaft und ungegründet; Denn ob man gleich das Wort **NO** von dem Untergang der Sonne, gebrauchen kan, und sagen: Die Sonne geht unter, so ließt man doch nirgends, daß das Grundwort von dem Untergange einer Stadt gebraucht werde. Conf. Saurins Verrachtung p. 550 bis 551. Und noch viel weniger Beyfall verdienet die Uebersetzung des Herrn Clerici daß Schiloh das Ende bedeuten sollte von dem Chaldäischen Stammwort Schaloh endigen, daß das Scepter bey dem Stamm Juda so lange verbleiben würde, als derselbe die Gestalt eines Stammes haben werde; denn das Scepter werde schon lange vorher vermisset,

da der Unterschied der Stämme noch kennbar und gewiß war.

§. 20.

Diesen benannten Schiloh noch ferner als den verheißnen Messiam zu bezeichnen; So heißt es: **וְיָבִיאוּ אִתּוֹ** und ihm (wird zukommen als sein Charakter) wird gebühret die unterthänige Nachfolge oder Gehorsam der Völker **Sprich. XXX, 17.** Er werde nicht nur die Juden sondern alle Völkerschaften durch seine Jünger und Apostel berufen und als das Licht der Heyden erleuchten **Jes. XLIX,** und sie würden ihn annehmen, zu seinem Parnier sich versammeln, und er würde gesetzt werden zum Trost der Heyden **Sag. II.**

§. 21.

Daß also hier die Rede sey von dem im Paradiese verheißnen Messia und Welttheyland bestätigen nicht nur die alten Rabbinen und das dreifache Targum oder die chaldäische Erklärung, des Onkelos, des Jonathans, und die hierosolymitanische Auslegung, als in welchen insgesamt statt des Schiloh gelesen wird: der König Messias, und so steht es auch **Bereschit rabba** 2c. sondern auch der Parallelismus und viele Gleichörter z. B. in **Propheten Sagg.** und alsdenn wird kommen aller Heyden Trost.

§. 22.

§. 22.

Es bestätigt auch diesen Sinn' und Verstand von Mesia das nachfolgende: Er wird seine Eselin an den Weinstock binden, und seine junge Eselin an den edlen Reben, er wird sein Kleid in Wein waschen, und seinen Mantel in Weinbeerblut; Denn da wird dieser Schiloh und Friedefürst von andern Fürsten unterschieden, die ihre Pferde an die Streitwagen binden, dieser hingegen an den Weinstock, da denn unter den Eselin die Apostel und ihre Nachfolger verstanden werden, die keines Weges an das Joch der ceremonialischen Satzungen, sondern an den Weinstock der evangelischen, süßen und angenehmen Lehre gebunden waren. Wie ferner weltliche Könige ihre Länder suchen zu vermehren, durch Vergießung des Blutes ihrer Feinde; So würde hingegen dieser Schiloh sein Kleid in Wein, d. i. in der heilsamen Lehre des Evangelii waschen und eintunken, daß durch dessen lieblichen Geruch nicht durch weltlichen Arm er sein Reich erweitere. Und da weltliche Fürsten etwas schreckbares in ihren Augen führen; so würde dieser sehr lieblich anzusehen seyn, und sein Reich nicht durch weltliche Heereskraft, sondern durch seinen Geist ausbreiten.

§. 23.

Nachdem ich diese critische Untersuchung angestellt, und allenthalben mich besüßen das

E 4

Zwei

Zweifelhafte und Ungewiße zu vermeiden, und auf der allgemeinen und richtigen Heerstraße zu bleiben; So wenden wir uns noch näher zur Sache, die in diesen Redensarten vorge- tragen wird, dieselbe deutlich darzulegen und zu bestätigen.

§. 24.

Sind wir verbunden diejenige Auslegung allen andern vorzuziehn, darinnen die Redensarten so erkläret werden, wie es dem Grundtext am gemächtesten, und die dem weisagenden Patriarchen solche Begriffe und Vorstellungen beyleget, die mit der bilderreichen Ein- kleidung, und der in damaligen Zeiten ge- wöhnlichen Art und Weise Gottes, seinen Knechten künftige Dinge zu offenbaren, und welche zum Grunde der in den Worten ausge- druckten Weißagung liegen, und die am besten mit sich selbst, und denen darauf erfolgten wirklichen Begebenheiten bestehet und zusam- menhanget, auch der Hauptabsicht, und der in andern Propheten bemerkten Gewohnheit am gemächtesten; So mache mir die Hoffnung, daß diese berührte und nun völliger darzulegen- de Auslegung Beyfall erhalten mögte.

§. 25.

Diese angezeigte Gründe scheinen mir vereiniget zu seyn in derjenigen Umschreibung, welche in folgenden Worten darlegen werde:

Nach

Nach der göttlichen Offenbarung, und dem von Gott mir gezeigten Regentenbild, dessen Hand den in sie gelegten Scepter führet, die Füße aber das Ende und den Schluß der königlichen Regierung anzeigte, wird diese hohe Würde bey dem Stamm Juda in ununterbrochener Reihe fortgehen, und bey dem auf dasselbe folgenden langwierigen Interregno wird doch allezeit ein Gesetzgeber in gleichfalls ununterbrochener Ordnung auf den andern folgen, bis Messias der verheißne Friedensstifter eintreten, die Völker durch seine Apostel berufen, und sie im Gehorsam denselben häufig annehmen werden.

S. 26.

Nun aber habe bey Bestimmung der Worte und Redensarten nicht nur was sie überhaupt bedeuten können, sondern allermeist was sie nach dem Zusammenhang des Textes, der Gleichörter, derer erfolgten Begebenheiten und allernächsten Ableitung heißen müssen, sorgfältig untersucht. Da wir denn durch Schevet oder Scepter die königliche Würde, durch Juda das die königlichen Nachkömmlinge aus dem Stamm Juda repräsentirende Regentenbild, durch die Füße den Schluß und Ende der königlichen Regierung durch

E 5

Me-

Mechokek den Gesetzgeber, durch den Zwischenraum der Füße das darauf erfolgte Interregnum, durch **U W** bis daß, durch Schiloh dem weißlich handelnden und friedebringenden Messiam, und durch Iikhat den von den Völkern zuerweisenden Gehorsam verstanden haben.

S. 27.

Hat Gott seine besondre Zeitkreise, und Dekonomen, in derselben, daß er seinen Typum in der Offenbahrung der künftigen Dinge hält; So bemerken wir auch eine Aehnlichkeit in der Offenbahrung der Begebenheiten, die in diesen Zeitkreiß fallen, wann wir nur bis auf die Zeiten des Patriarchen Abrahams, des Großvaters des Jacobs zurücke gehen. Denn da lesen wir eine gar merkwürdige, und in sinnlichen Bildern dem theils wachenden, theils schlafenden Abraham von Gott mitgetheilte Offenbahrung von den künftigen Schicksalen seiner Kinder 1 B. Mos. XV, 8. Abram aber sprach: Herr, Herr, wobey soll ichs merken, daß ich dis Land besitzen werde? Und er sprach zu ihm: Bringe mir eine dreyjährige Kuh, und einen dreyjährigen Widder, und eine Turteltaube, und eine junge Taube. Und er brachte ihm solches alles, und zertheilte es mitten von einander, und legte ein
Theil

Theil gegen das andre über: aber die Vögel zertheilte er nicht. Und das Gevögel fiel auf die Nase, aber Abram scheuchte sie davon. Da nun die Sonne untergangen war, fiel ein tiefer Schlaf auf Abram: und siehe Schrecken und große Finsterniß überfiel ihn. Da sprach er zu Abram: das sollt du wissen, daß dein Saame wird fremde seyn in einem Lande, das nicht sein ist; und da wird man sie zu dienen zwingen, und plagen vier hundert Jahr. Aber ich will richten das Volk, dem sie dienen müssen. Darnach sollen sie ausziehen mit großem Gut. Und du sollt fahren zu deinen Vätern mit Frieden, und in gutem Alter begraben werden. Sie aber sollen nach vier Mannsleben wieder hieher kommen, denn die Mißthat der Amoriter ist noch nicht alle. V. 17. Als nun die Sonne untergangen, und finster worden war: siehe da rauchte ein Ofen, und eine Feuerflamme fuhr zwischen den Strüken hin. V. 18. An dem Tage machte der Herr einen Bund mit Abram, und sprach: deinem Saamen will ich dis Land geben, von dem Wasser Egypti an, bis an das große Wasser Phrath: Wie hier dem Abram eine mit Schrecken verbundene Abschilderung einer dicken Finsterniß im Traum vorgekommen, darauf die Bedeu-
 tung

tung dieses Bildes der Finsterniß von vierhundert Jahren, da nur die Hauptzahl benimmt, und die restirenden 30 Jahre unter der größern mitbegriffen werden, von Gott selbst hinzugefügt worden; So äußert sich eine ziemliche Aehnlichkeit, wann wir annehmen, daß es sey gleich der wachende oder schlafende Jacob gewesen, demselben unter einem den Stamm Juda bezielenden Regentenbild der künftigen Schicksale angezeigt worden, die Jacob hernach als er seine Söhne versammelt mit denen im Text zu lesenden Worten vortragen hatte.

Ob wohl Gott der bildlichen Vorstellung gemäß dem Abram die 215 Jahre ihres mit vielen Drangsalen verbundenen Aufenthalts in Egypten vorstellen wollte; So erweiterte er doch diese Zahl und verdoppelte sie, um das vorhergegangene Ungemach in ihrer Pilgrimschaft mit einzufassen nach prophetischer Weise, daß obwohl die Zeiten nicht so gar trübselig wie die letztern in Egypten, so kamen sie doch darinnen überein, daß es beschwerliche Zeiten waren. Und so finden wir es auch in Jacobs Weißagung, daß ob er wohl nach seinem Hauptzweck die Erhöhung der Nachkömmlinge Juda zur königlichen Würde, auf lange Zeit verkündigen wollen, er doch zugleich das darauf zu erfolgende Interregnum mitbegriffen, welches so lange als die königliche vorhergehende Form

Form dauern würde, daß wie sich die von Gott verkündigte 400 Jahre theilen lassen, daß man die Erfüllung der einen Halbscheid in Egypten, die andre aber außer demselben findet, also gehen die in der königlichen, und folgenden Interimsregierung gezählte Jahre in zwey Theile, conf. Hrn. Commerells Comment. in Genesin.

S. 28.

Wenn also unserer Auslegung wollte entgegen gesetzt werden, daß der von Jacob dem Sohn Juda ertheilte Segen müßte angemessen und weder zu enge, daß er nur auf das Individuum den Sohn Jacobs gieng, noch zu weit genommen werden, daß der Inhalt auf andre Stämme, ja das ganze Volk könnte gezogen werden; Welches doch geschehe, wofür man ein Interregnum in diesen Worten suchen, und den Gesetzgeber überhaupt dem jüdischen Volk zugestehen und aus demselbigen nehmen wollte, da ja nichts vorzügliches für den Stamm Juda bliebe? Darauf antworte in folgenden:

a) Ist es denen Propheten nicht etwas seltenes, wenn sie von den Begegnissen des Volks Gottes weißagen, sie auch von denen Begegnissen anderer Völker, und ihrer Feinde mit einfließen lassen; So kan es ihnen noch viel-

vielweniger entgegen seyn, wenn sie bey Bestimmung der Zufälle eines einzelnen Stammes auch von den Begegnissen des ganzen Volkes etwas wichtiges beyfügen, z. B. daß sie würden Gesetzgeber haben, als woran dem Stamm Juda zur Aufrechthaltung des gesammten Volks sowohl gelegen war, als andern Stämmen.

b) War das Synhedrium anzusehen als eine Aristocratie, da die vornehmsten aus verschiednen Stämmen versammelt waren in den wichtigsten Sachen Rechtsprüche und Urtheile abzufassen; So kan man den Stamm Juda davon nicht ausschließen, ob ich mir gleich nicht getraue zu behaupten, daß er allezeit in dem langwierigen Interregno das Votum decisivum gehabt, und einen entscheidenden Ausspruch gegeben, denn da würde man das große Ansehen der Maccabäer und Hohenpriester, die unlängbar aus dem Stamm Levi waren, entgegensehen. Nach der entworfenen Erklärung behaupte ich keinesweges, daß der Gesetzgeber aus dem Stamm Juda, sondern nur einer aus dem Interregno oder dem Haufen, welcher in dieser Regimentsverfassung stehet; daher mag ich von denjenigen, die mit ihrer Einwendung, daß die Gesetzgebere nicht aus dem Stamm Juda gewesen, gegen die geschehene Ankunft Mesia zu Felde ziehen, mit Recht

Recht sagen: Nodum in scirpo quærunt,
 sie suchen einen Knoten, wo keiner ist.

c) Jacob gedenket aber dieses Interregni,
 weil es sehr lange anhalten, und zwischen der
 Regierung der Könige Juda und des geistlichen
 Königes des Mesia, von welchem Jerem.
 XXIII, 5. Siehe es kommt die Zeit,
 spricht der Herr, daß ich dem David ein
 gerecht Gewächs erwecken will, und soll
 ein König seyn, der wohl regieren wird,
 und Recht und Gerechtigkeit auf Erden
 anrichten, mitteninnen stehen würde, da man
 mit Schmerzen bey dem zurückgebliebenen Rest
 der noch gesetzgebenden Kraft sich erinnern und
 zurücksehen würde auf den so lange erlittenen
 Verlust des vermißten Scepters bey dem
 Stamm Juda, aber auch desto schullicher der
 verheißnen Ankunfft Mesia aus dem Stamm
 Juda entgegen sehen, und sich damit trösten
 würde.

d) Weil das Volk Gottes überhaupt
 und der Stamm Juda insonderheit nach dem
 Abgang ihrer Könige viele und gewaltige
 Drangsalen würde erdulden müssen, da Sa-
 tan auf die Vertilgung des Stammes Juda
 und Vernichtung der Verheißung, daß Mes-
 sias aus demselben sollte gebohren werden, wür-
 de beflissen seyn; So versichert Jacob den
 Juda, daß sie bey allen Versuchungen und
 Anfäl-

Anfällen ein besonder Volk bleiben, ihre eigne Verfassung behalten würden bis Mesias aus dem Stamm Juda gebohren worden.

e) Endlich faßt ja Jacob in ein gar kurzes Bündelein die Regimentsverfassung vieler hundert Jahre bey dem Volke Gottes bis der Herr Mesias käme, in dem er sich also herausläßt: Es wird das Scepter von Juda nicht weichen, noch der Gesetzgeber von dem Raam seiner Füße bis der Held kommt, und dem werden die Völker anhangen.

§. 29.

Will man das Wort **U** den von dem Füßen unterschiednen Raam anders als von einem Interregno und dazwischen gekommenen und von der königlichen abgehenden Verfassung erklären, und den Gesetzgeber allein auf den Stamm Juda einschränken; So begibt man sich freywillig in inextricable Schwierigkeiten, und hat das höchste Ansehen, der Maccabäer und Hohenprieester wider sich, die unläugbar aus dem Stamm Levi waren, und thut offenbar Gewalt; Denn hätte Jacob wollen behaupten, daß der Gesetzgeber sollte präcise aus dem Stamm Juda seyn, so würden die Worte sonder Zweifel nach der von ihm beliebten Kürze gelautet haben: Es werden das Scepter und der Gesetzgeber von

von Juda nicht weichen, bis der Friedes
macher kommt 2c. oder er würde doch wes
nigstens mit dem Pronomine demonstrativo
auf Juda zurück gewiesen haben. Da er aber
ein besonder Wort, welches wie ich gezeiget
eine Difference und Unterschied anzeiget, ge
brauchet; so hat er deutlich zu erkennen gege
ben, daß wie die das königliche Scepter tra
gende Würden aus dem Stamm Juda seyn,
und bey der Würde lange Zeit erhalten werden;
so würden die darauf folgende Gesezgeber kei
nes so eingeschränkten Ursprungs, sondern über
haupt aus dem Interregno oder dem Volk,
das in dieser Verfassung stünde, seyn, und
dieses würde also fortdauern und reichen bis
an die Tage Mesia und die große Befehrung
und Sammlung der Heyden zu dem Mesia.
Was also Gott durch Jacob getheilet, und
unterschieden hat, das müssen wir nicht zusam
mensügen und vereinigen wollen.

§. 30.

Nachdem ich dieses, was von der dem Jas
cob mitgetheilten göttlichen Offenbahrung, und
der Art und Weise derselben entworfen hatte;
So fand ich mich destomehr in meinen Ges
danken bestärket, als ich die XIte Disp. in dem
schönen Werk des seel. Wolsfg. Franzii sub
Tit. Schola Sacrificiorum Patriarchalium sa
cra, durchlesen, und folgendes darinnen an
D getrof

getroffen von S. 74. Die Uebersetzung seiner Worte ist folgende: Jacob der nach dem Vorgang Abrahams und Isaacs in Hütten gewohnt, hat durch sein ganzes Leben mit starkem Glauben gewünschet, und sehnlich erwartet, daß die Verheißung erfüllet, und das Land Canaan ihm übergeben würde, da der Glaube mit einem unermesslichen Verlangen verbunden war. Ob er aber schon vermerkte, daß er aus diesem Leben abscheiden müste, nachdem ihm so wenig als dem Abraham und Isaac daselbe wirklich übergeben worden; So verlangte er doch in und nach dem Tode ein Einwohner in dem Lande zu seyn, welches Gott Abraham und seinen Nachkömmlingen geben wollte, und in welchem er den Messiam darstellen wollte. Denn aus diesem Grunde besetzte er den Sohn Joseph mit einem Eyde, daß er ihn nicht in Egypten lasse, sondern Sorge trage, daß die Leiche in das verheißene Land gebracht würde 1 B. Mos. XLVII, 29. 30. Dieses große und unaussprechliche Verlangen, und diesen unüberwindlichen Glauben, welcher bis dahin siegte unter den betrübten Zufällen, die Jacob noch in höhern Grade als Abraham und Isaac ausgestanden, wollte der unermessliche Gott selbst dem Erzwater Jacob durch ein besondres prophetisches, oder geistliches Gesicht belohnen. S. 75. Denn im Geiste (nicht wie wir geistlicher Weise durch den Glauben das andre Leben ergreifen) sondern im prophetischen

tischen Geiste, in welchem die Propheten die künftigen Dinge sahen, in dem sehr mächtigen Geiste, von welchem wir oben in der 4ten Dissp. gehandelt, hat Gott dem Jacob das ganze Land Canaan vorgestellt, und zwar in dem Zustande, in welchem es sich endlich befunden, da es von seinen Kindern oder den XII Stämmen ist eingenommen worden, und zwar so mächtig, daß er in dem allermächtigsten Geist als auf einer Landcharte illuminirt sahe alle Städte in Judäa und die Einwohner der Städte, und die angesehenste und vornehmste Häupter mit denen Gesichtern und Leibesgröße und Farben, in welchen sie hernach wirklich im Lande sind gebohren worden, gewachsen, und wirklich sich gezeigt und unter welchen er zugleich so wohl die Gestalt als das Angesicht und die Statur des Messia selbst erblicket. S. 76. Die Bestätigung von der Art und Weise dieses Gesichtes erhellet ersichtlich aus dem ersten Vers R. XLIX. 1 B. Mos.

„Versammet euch, daß ich euch verkündige,
 „was euch begegnen wird in künftigen Zeiten:
 „Hernach aus der besondern Beschreibung jeder
 „Stämme, welche er also eingerichtet, daß sie
 „allein aus einer himmlischen wirklichen Einsicht
 „und Anschauung ihren Ursprung haben konnte.
 „Derohalben er denn im dreyzehnden, vierzehnden und folgenden Versiculn im prophetischen
 „Geiste siehet, wie die Sebuloniten an dem Ufer
 „des Meeres wohnen, von dar bis gen Sidon, er
 „siehet

„siehet die Nachbarn des Isaschars, er siehet
 „entweder das Zunehmen, oder Abnehmen die-
 „ser oder jener Stämme, und unter diesen
 „nimmt er wahr, wie Mesias aus dem Stamm
 „Juda hervorkomme, er siehet die Könige nach
 „ihrer Reihe, und wie endlich das Königreich
 „von den Juden hinweggenommen werde.
 „Bis hieher von der Art der Weißagung des
 „Jacobs.

Bemerken wir nun hierbey die durchdrin-
 gende Wirkungen der Gesichte und außers-
 ordentlichen göttlichen Offenbahrungen auf die
 Gemüther dererjenigen welchen sie wiederfahr-
 ren; So müssen sie in dem hellesten Lichte der
 geoffenbarten, und andere zu eröffnenden Din-
 ge gestanden haben. Nun aber hat Gott durch
 die allerstärksten Repräsentationes und Ein-
 drücke seine göttliche Gesichte denen Propheten
 mitgetheilet, daß sie keine geringere Empfin-
 dung davon hatten, als diejenige welche vom
 Donner erschüttert, und vom Blitz durchdrun-
 gen worden, daß sie sich nicht zufrieden geben
 konnten, bis die göttliche Absicht zur weitem
 Offenbahrung an andre durch sie erreicht wor-
 den, wie wir dieses sehen an dem heftigen Ein-
 druck des Traums den dieser in dem Gemüthe
 des Königes Nebucadnezars gemacht, daß er
 so gar die schreckliche Tragödie zu spielen, und
 die Weisen zu Babel umzubringen kein Beden-
 ken trug, und nicht ruhte bis er den ihm
 entfalls

entfallnen Traum und dessen Deutung durch den Dienst Daniels erlangte, da ihm denn das im Traum von Gott vorgehaltene Regentenbild sammt der Deutung vom Daniel vorgelegt, vom Könige genehmiget und Gott im Himmel darüber gepriesen und angebetet worden. Sehen wir hierbey auf den Patriarchen Jacob zurücke, der wie sein Vater Isaac und Großvater Abraham die ihnen verheißne und wiederholte drey Stücke 1) von dem Besitz des Landes Canaan 2) von der zahlreichen Vermehrung ihres Geschlechtes und 3) von dem zu verschaffenden großen Heil und Segen des Messia in unauslöschlichem Andenken hatte, und nicht nur nach einer Vermuthung bey seinem herannahenden Ende vornehmlich auf das letzte mit unverwandten Glaubensaugen geschauet, sondern noch vor seinem Abschied in die Glaubensworte als ein Kenner des theuren Jesus Heils ausgebrochen: Herr ich warte auf dein Zeil. Diesem theuren Knechte Gottes ist im Gesichte und durch außerordentliche göttliche Offenbahrung, die mit dem mächtigsten Eindruck begleitet war, dasjenige im Bildern und vollem Licht gezeiget worden, davon er bald darauf Anzeige an seine Kinder gethan. Daß aber das göttliche Gesicht und außerordentliche Offenbahrung den mächtigsten Eindruck in seine Seele gegeben, sehen wir aus denen gleich darauf getroffenen Anstalten, da er wie bey einem angestellten Reichstag

D 3

Befehl

Befehl ertheilet, seiner Leibeschwäche und Krankheit ohngeachtet, daß sich seine Kinder alle versammeln, und mit aufmerksamen Ohren und Herzen vernehmen sollten, was dem betagten, schwachen und bald sterbenden Vater auf seinem Herzen lag. Er konnte und wollte nicht eher sterben, bis er sich dessen entlediget, und dem göttlichen Befehl hierunter eine Genüge geleistet hätte. So bald er aber dieses letzte und wichtigste Geschäfte ausgerichtet; so heißt K. XLIX, V. 33. Da Jacob vollendet hatte die Gebote an seine Kinder, that er seine Füße zusammen aufs Bette; und verschied, und ward versamlet zu seinem Volk.

S. 31.

Nachdem wir das nöthigste, so zur Erklärung des Textes erfordert wird, beygebracht; So will noch einige Einwürfe kürzlich beantworten, und weil Herr Joncourt in dissertat. sur le Schilo p. 136. als in einer sinnreichen und gelehrten Abhandlung seine Einwendungen sehr hoch getrieben; So will selbige nicht nur voransetzen, sondern auch zugleich zeigen, wie leicht es mir nunmehr sey, dieselben nach vorgesezter Erklärung zubeantworten. Er äußert aber dieselbe in folgenden:

Daß man in den funfzehn oder sechzehnhundert Jahren, die seit ihrem
Aus-

Ausgange bis zur Offenbarung des
 Messia verflossen, kaum eine Zeit von fünf-
 hundert Jahren zusammenbringen kön-
 ne, darinn die Herrschaft bey dem Stamm
 Juda gewesen. Er macht den Einwurf,
 daß das Volk Israel bey seinem Aus-
 gang aus Egypten ein genugsames An-
 sehen gehabt, dem Stamm Juda eine
 prächtige Oberherrschaft aufzutragen,
 daß aber dem ohngeachtet die Herrschaft
 dem Moses aufgetragen worden, der
 aus dem Stamm Levi gewesen; daß
 darauf diese Herrschaft auf göttlichen
 Befehl vom Mose dem Josua übergeben
 worden, der aus dem Stamm Ephraim
 gebürtig gewesen; daß das Volk darauf
 in einer Zeit von hundert und zwanzig
 Jahren unterdrückt, aber auch von ei-
 ner Zeit zur andern bald durch einen Hel-
 den aus diesem, bald aus einem andern
 Stamm errettet worden, jedoch so, daß
 man in einer Zeit von 350 Jahren keine
 Spuhr von derjenigen Herrschaft findet,
 die nach der gemeinen Erklärung dem Stamm
 Juda soll versprochen worden seyn. Er
 fährt ferner fort, wenn man den allerersten
 Entwurf Gottes von der Regierung dies-
 ses Volkes ansehe, so sollte ein königl.
 Scepter eine unter Israel so unbekante
 Sache seyn, daß vielmehr dieses Volk un-
 ter eine solche Regierungsart, die man

Theokratie nennet, das ist unter der Beherrschung Gottes leben sollte, dabey er sich seiner Stadthalter bedienen wolle, die er gleichsam mit seiner eignen Hand ausgesuchet, die sich aber keiner königlichen oder obersten Gewalt niemals anmaßen durften. Hat nun der Geist der Weissagung dem Stamm Juda eine Crone versprochen; So muß man sich billig darüber wundern, warum sich Gott über Israel beschweret, als sie sechs bis sieben hundert Jahr darnach um einen König anhielten. Am allermeisten aber muß man sich darüber wundern, warum Gott selbst den ersten König durch das Loos und zwar aus dem Stamm Benjamin ausgesuchet. Das ist aber nur ein Theil der Schwürigkeiten. Da auch David aus dem Hause Juda nach dem Tode Sauls zur königlichen Crone gelanget, und dieselbe auf seinen Sohn Salomo fortgeerbet; So hat doch ihre Oberherrschaft über ganz Israel nicht länger als siebenzig oder achzig Jahr gedauert. Denn mit der Regierung Rehabeams wurde das Königreich getheilet und blieb nur der geringste Theil des Volkes bey dem Hause David. Das aber scheint mit dieser Auslegung der Weissagung Jacobs am wenigsten bestehen zu können, daß diese Herrlichkeit nicht länger, als vier

vier hundert Jahr bey dieser Familie geblieben; worauf dieselbe in der siebenzigjährigen babylonischen Gefangenschaft ganz und gar abgethan worden. Und ob man sich auch gleich viel Mühe giebt die Ehre und Hoheit Jerubabels groß zu machen; So muß man doch bekennen, daß alles, was man in den fünfhundert Jahren nach der babylonischen Gefangenschaft bis auf die Zukunft Christi von königlicher Herrlichkeit in Israel angetroffen entweder in den Händen ihrer Tyrannen gestanden, von welchen sie unterdrückt worden, oder in den Händen der Hohenpriester, die aus dem Stamm Levi gewesen. Aus diesen allen macht Herr Joncourt den Schluß: Daß man keine stärkere Einwendung gegen eine Weissagung machen könne, die einen Zeitraum von fünfzehn bis sechszeihn hundert Jahren habe, als wenn man erweise, daß eilf bis zwölfhundertjährige Geschichte die Erfüllung derselben bestreiten.

S. 32.

Lassen wir uns nun zur Widerlegung dieser gehäuften und geschärften Einwürfe ein; so bemerken wir zum Voraus, daß Jacob nicht alle und jede Begegnisse des Stammes Juda sondern nur das vornehmste anzeigen wollen,

D 5.

daß

daß nemlich die königliche Würde demselbigen zu seiner Zeit übertragen, und durch einige Säcula bey demselben erhalten werden, und da wohl der wichtigste unter seinen Vorzügen war, daß unser Herr und Heyland sollte aus Juda entspringen; So gibt er zugleich Versicherung, daß der Schilo kommen werde, und nach der dem Abraham ertheilten Verheißung alle Völker in ihm gesegnet werden, und auch ihm Gehorsam leisten. Weil aber dieser Erfüllung die gewaltigsten Hindernisse in dem auf die ausgegangne königliche Regierung zu erfolgenden Interregno, da Satanas noch mehr als zur Zeit Abas toben würde, den Stamm Juda mit Strumpf und Sriel auszurotten, so würde doch Gott solche Wächter und Gesetzgeber unter seinem Volk in dem Interregno erwecken, daß wie andere also besonders der Stamm Juda, aus welchem der Schilo stammen sollte, erhalten würde. Und dis ist der vornehmste Zweck und Amt der Gesetzgeber gewesen. Diese Wächter und Hüter schickten sich also recht wohl zwischen den Ausgang der königlichen Regierung und dem Aufgang des Reiches Jesu Christi, der aus Juda entspringen sollte.

S. 33.

Laß es also seyn, daß in einer Zeit von funfzehnen oder sechzehnhundert Jahren die Herr-

Herrschaft nur fünfhundert Jahre bey dem Stamm Juda gewesen; so bleibt es doch ein glänzendes Merkmahl göttlicher und über Juda waltenden Vorsorge, daß derselbe unter so vielen Bestürmungen das Scepter so viele Säcula hindurch geführet. Und wie wir vorhin die Verbindung derer Gesetzgeber im Interesse mit dem verdorren königlichen Reich Juda und aufblühenden Reich Jesu Christi bemerket; So sollte es sich auch ergeben, einige Verbindung zwischen denen verschiedenen vorhergegangenen Regenten aus andern Stämmen, und denen wirklich erfolgten Königen aus dem Stamm Juda zu finden. Will Gott, daß sich vor ihm kein Fleisch und also auch nicht der Stamm Juda rühme, sondern in Demuth seine Vorzüge besitze; So nahm er in denen nach dem Tode Jacobs erfolgten ersten Säculis Richter und Regenten und auch den ersten König aus verschiedenen Stämmen, und wuste doch seine durch Jacob den Juda geschene Verheißung vollkommen zu erfüllen. Wie ein Ring nicht aus lauter Edelgesteinen zusammengesetzt, sondern der erhabne Diamant links und rechts ein edles aber doch geringeres Gold hat, und also glänzet; So sollte die erhabne königliche Regierungsform desto mehr glänzen, da sie vor und rückwärts, die geringere aber doch auch edle Regierungsform der Richter und Gesetzgeber hatte.

Daß

Daß aber die Vorsicht des Höchsten die königliche Würde vom ersten Anfang nicht so gleich in die Hand eines Beherrschers aus dem Stamm Juda, sondern dem Saul, der bekantter maßen aus dem Geschlecht Benjamin gewesen, übertragen hat, ist aus weisen Absichten also verhänget worden. Juda sollte auf mancherley Weise erst geprüfet, und gedemüthiget werden. Denn in Gottes Schule lernet man die lection, daß er diejenigen erst demüthige, die er groß machen will, und da die Erfüllung von der wichtigen Weißagung von Erhöhung Juda auf den königlichen Thron ihren Anfang nehmen sollte; so gieng es nach menschlichen Gedanken so widersinnisch, daß Saul, der so groß von Person, und ein Benjamiter war zuerst den Thron besteigen mußte, und da viele im Volk aufmerksam und zweifelhaft wurden, wie dieses sich mit der Verheißung Jacobs von dem Scepter in der Hand Juda mögte reimen; so kam aus diesem der kleine David, eine gar merkwürdige, vom Herrn ersene, im Ofen der Trübsal geprüfte und durch manche Umschweife, doch auf den Thron recht wunderbar erhöhte und erhaltene Person, dessen Nachkömmlinge bis zur Zeit der babylonischen Gefangenschaft das Reich regieret, und die Verheißung Jacobs von dem Scepter in Juda erfüllet haben.

S. 34.

Will Herr Joncourt der von Jacob in seinem Segen der nach unserer Auslegung zugesagten Krone entgegen sehen, daß dieses Volk nach dem allerersten Entwurf Gottes von der Regierung desselben, unter göttlicher Beherrschung leben sollen, dabey Gott seine eigne Stadthalter, die sich aber keiner königlichen Gewalt rühmen konnten ausgesuchet; So sind wir nicht Abrede, daß Gott diese Regierungsform auf geraume Zeit vor der Königlichen beliebt habe, wir finden und behaupten auch keinesweges, daß die Juda verheißne königliche Regierungsform alsbald nach seinem Tode anheben sollte. Von dem Anfang der Zeit ist nichts bestimmt, als nur dieses, wenn sie anheben, und ein König aus dem Stamm Juda auf den Thron würde erhaben werden; sie so lange das Reich stünde, allezeit von einem Könige aus dem Stamm Juda würde beherrscht werden. Wir geben gerne zu, daß die glänzende Theocratie viel herrliches und vorzügliches aber auch vieles einem sündlichen Volk desto empfindlicheres mit sich geführet, wann sie wider Gott als ihren eigentlichen Beherrscher directe und unmittelbar gesündigtet, wie die erlittenen großen Niederlagen der Israeliten in der Wüste bekräftigen, behaupten aber anbey, daß die königliche Regierungsform an sich betrachtet dem Höchsten nicht mißfällig gewesen, obwohl die

die Umstände unter welchen sie errichtet worden, ein Crimen laesae Majestatis mit sich führten; daher auch Gott zu Samuel sagte: Sie haben nicht dich, sondern mich verworfen 1 Sam. VIII, 7. Ihr Hauptverbrechen war, daß sie einen König setzten, aber ohne Gott. Daß die unter seinem Volke aufgekommene königliche Regierungsverfassung an sich Gott recht mißfällig gewesen, sehen wir daraus, daß unter dem Königreich Juda das Reich Mesia gar häufig vorgebildet worden, und Gott diese Regierungsart viele hundert Jahre vorher verkündigt, und in gewisse Schranken gefasset hatte. Es ist sehr merkwürdig folgende Nachricht, die wir lesen 5 B. Mos. XVII, 14 = 20.

B. 14. „Wenn du ins Land kommst, das
 „dir der Herr, dein Gott, geben wird,
 „und nimmst es ein, und wohnest darin,
 „nen, und wirst sagen; Ich will einen
 „König über mich setzen, wie alle Völ-
 „ker um mich her haben:

B. 15. „So sollt du den zum König setzen
 „über dich, den der Herr, dein Gott
 „erwählen wird. Du sollt aber
 „aus deinen Brüdern einen zum König
 „über dich setzen. Du kannst nicht irgend
 „einen Fremden, der nicht dein Bruder
 „ist, über dich setzen.

B. 16.

V. 16. „Allein daß er nicht viel Rösser
 „halte, und führe das Volk nicht wie
 „der in Egypten, um der Rösser Menge
 „willen: Weil der Herr euch gesagt hat,
 „daß ihr fort nicht wieder durch diesen
 „Weg kommen sollt.

V. 17. „Er soll auch nicht viel Weiber
 „nehmen, daß sein Herz nicht abgewandt
 „werde: und soll auch nicht viel Silber
 „und Gold sammeln.

V. 18. „Und wann er nun sitzen wird auf
 „dem Stuhl seines Königreichs, soll er
 „dis andre Gesetz von den Priestern, den
 „Levitern, nehmen, und auf ein Buch
 „schreiben lassen.

V. 19. „Das soll bey ihm seyn, und soll
 „drinnen lesen sein lebenslang: auf daß er
 „lerne fürchten den Herrn seinen Gott;
 „daß er halte alle Worte dieses Gesetzes,
 „und diese Rechte, daß er darnach thue.

V. 20. „Er soll sein Herz nicht erheben
 „über seine Brüder, und soll nicht wei-
 „chen von dem Gebot, weder zur Rechten
 „noch zur Linken: auf daß er seine Tage
 „verlänge auf seinem Königreiche, er und
 „seine Kinder in Israhel.

So

Es erhellet hieraus deutlich, daß Gott die künftig bevorstehende königliche Regierung unter seinem Volke nicht nur vorhergesehen, und verkündiget, sondern auch unter folgenden Bedingungen von weitem genehmiget habe:

- 1) Daß der König aus seinem Volk herkommen solle V. 15. Welches auch mit der Weißagung Jacobs harmoniret:
- 2) Daß er nicht zu viele Pferde halte. V. 16.
- 3) Daß er vermeide die Vielweiberey, V. 17.
- 4) Daß er nicht viel Gold und Silber sammle V. 17. sondern es vielmehr herumlaufen lasse unter seinen Unterthanen, wo es mehr Nutzen als in der verschloßnen Schatzkammer bringet:
- 5) Daß er das Gesetz abschreibe, und darinnen lese sein Lebenlang, V. 18. 19.
- 6) Daß er sein Herz nicht im eitlen Stolz erhebe über seine Unterthanen, sondern sich erinnere, daß er mit ihnen als seinen Brüdern einen Vater im Himmel habe.

S. 35.

Ist es unläugbar, daß Gott eine Verbindung suche zwischen dem Reich der Natur und der Gnaden bey den Menschen zu bewirken, daß er sie von der Betrachtung jenes auf dieses leiten möge, und sie als auf einer Leiter höher steigen, wie nach dieser Absicht auch denen Atheniensern Paulus geprediget Apokalypse XVII, 24 = 31. und Kap. XIV, 15 = 17; So hatte auch Gott durch die so verschiedene Regierungsformen allerhand Versuche gemacht, den Herzen seines Volks nahe zu kommen, und das Reich des Messia, so da ist Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem Heil. Geist ihnen anzutragen, daß auch darinnen große und unerforschliche Tiefen seiner Weisheit liegen.

S. 36.

Was den vom Herrn Joncourt gemachten Einwurf betrifft, daß die Oberherrschaft der Könige in Juda über ganz Israel nicht länger als siebenzig oder achtzig Jahre gedauert, indem mit der Regierung Rehabeams das Königreich getheilet worden, und nur der geringste Theil des Volks bey dem Hause Davids verblieben; So geben wir dieses zu, und behaupten zugleich, daß diese Einwendung so weit von einer Entkräftung unserer Auslegung von den Worten Jacobs entfernet sey,

E

daß

daß sie selbige vielmehr bestätige; denn auch bey diesem gewaltigen Sturm und Trennung der zehen Stämme von dem Stamm Juda, ist doch das Scepter von dem Stamm Juda nicht gewichen, sondern die Könige aus diesem Geschlecht haben fort regieret zu Jerusaleem, wo Gott sein Feuer und Heerd hatte, und mehreres ist von dem weißagenden Jacob nicht verheissen worden. Es konnte zwar bewegt und erschüttert, aber nicht abgerissen und von Juda entwendet werden, daß es nicht fortgedauret hätte.

S. 37.

Will ferner Herr Joncourt dieses als etwas geringes, und der Weißagung Jacobs nach unserer Erklärung nachtheiliges ansehen, daß die königliche Herrlichkeit nicht länger als vierhundert Jahre bey dieser Familie geblieben; So ist hingegen in unsern Augen die Erhaltung dieser Herrlichkeit, bey der großen Menge ihrer starken Feinde, zumal bey der getroffenen Verbindung des Rezin, Königs in Syrien, und Pekah, des Sohns Lemalga des Königs in Israel wider Ahab den König in Juda, da Gott sich der Verheißung von Messia, dem Jungfrauen Sohn, dem Immanuel so nachdrücklich erinnert, daß er zur Bestätigung der zu erhaltenden königlichen Würde in Juda nach der von Ahas zutreffenden

den

den Wahl Wunder, es sey gleich im Himmel oder auf Erden, thun wollte Jes. VII. unter die wichtigsten Begebenheiten der Welt zu rechnen, so finden wir auch in den folgenden Zeiten die von Felt triefende Fußstapfen göttlicher Vorsorge in Erhaltung des Scepters in der Hand Juda.

S. 38.

Wann hierauf der Verfasser behauptet: Man muß bekennen, daß alles, was man in den fünf hundert Jahren nach der babylonischen Gefangenschaft bis auf die Zukunft, von königlicher Herrlichkeit in Israel angetroffen, entweder in den Händen ihrer Tyrannen gestanden, von welchen sie unterdrückt worden, oder in den Händen der Hohenpriester, die aus dem Stamm Levi gewesen; So gestehen wir ihm gerne zu, daß mit der babylonischen Gefangenschaft die königliche Würde bey diesem Volk gänzlich aufgehört, und eine ganz neue Verfassung, und Interimsregierung bis auf die Zukunft Christi und Berufung der Heyden eingetreten. Und in diesem Zeitkreiß behaupten wir, daß sie bey allen von ihren widerwärtigen erlittenen Drangsaalen, doch ihre Gesetzgeber aus ihrem Volk behalten, und obwohl die Maccabäer und Hohenpriester aus dem Stamm Levi gewesen; So ist doch dieses

meiner gegebenen Auslegung gar nicht entgegen, als nach welcher zwar die das Scepter führende königliche Personen aus dem Stamm Juda seyn müssen; Die Gesetzgeber hingegen darinnen von jenen unterschieden, daß sie überhaupt aus dem in Interregno sich befindenden Volk würden genommen werden, und ihre gesetzgebende Kraft bis an die Zeiten der Zukunft des Mesia üben, da es hernach ein ganz anderes Ansehen mit diesem Volk gewinnen würde. Wir beweisen also gegen die Juden aus diesem Spruch mit Recht überhaupt daß Messias müße gekommen seyn, weil weder das Scepter noch die gesetzgebende Kraft von so vielen Säculis her bey dem Stamm Juda, noch dem ganzen Volk zufinden, ja der Unterschied der Stämme bey ihnen gänzlich aufgehoben ist.

S. 39.

Wann endlich Herr Joncourt aus seinen gemachten, und sehr hoch getriebenen Einwendungen den Schluß machet: Daß man keine stärkere Einwendung gegen eine Weissagung, die einen Zeitraum von funfzehn bis sechszebenhundert Jahren machen könne, als wenn man erweise, daß eilf bis zwölfhundertjährige Geschichte die Erfüllung derselben bestreite; So ist sie doch ein Pfeil, der nicht zu seinem Ziel trifft,
und

und seine Kraft völlig verlieret, denn die Einwendung von der vor der königlichen Regierung vorhergegangenen Zeit wird völlig entkräftet, weil die Erfüllung der Weissagung erst ihren Anfang nimmt von der königlichen Regierung und von der ersten Thronbesteigung eines aus dem Stamm Juda, und die nach Endigung derselben erfolgten Zeitkreise sind in dem langen und bis auf die Zeiten Mesia erfolgten Interregno in denen aufeinander gefolgten Gesetzgebern, und sortdaurenden hohen Rath der Juden, sie seyn gleich aus welchem Stamm sie wollen, vollkommen erfüllet.

S. 40.

Weil ich nicht gesonnen bin dasjenige abzuschreiben, was Herr Saurin in seinen Betrachtungen über die wichtigsten Begebenheiten des alten Testaments von denen auf einander gefolgten Gesetzgebern in ihrer bald eingeschränktern bald erweiterten Kraft zusammengetragen und aufgezeichnet hat; So verweise den geneigten Leser dahin, und da Herr Saurin nach seiner hypothese überall die Gesetzgeber aus dem Stamm Juda in allen Zeiten ausfindigmachen wollte; So hat man nunmehr nach meiner entworfenen Auslegung die Gesetzgeber nicht allein aus Juda, sondern auch den übrigen Stämmen nach dem ungewungenen Zeitsaden der Historie zuerkennen. Denn

E 3

wie

wie die Gesetzgeber anzeigen daß der Raum und Unterschied der Füße eine von der königlichen Regierung unterschiedne Form, als zu welcher sie gehören und nach dem Text unzertrennlich gezogen werden, bezeichne; So können wir hinwiederum aus der Betrachtung des Raums der Füße und dem Verhältniß des Interregni, so weiter sich erstreckt als der Stamm Juda in Absicht auf die Gesetzgeber schließen, daß diese auch aus andern Stämmen seyn mögen. So viel habe hiervon eröffnen, und dem geneigten Leser zur fernern Prüfung überlassen wollen.




Folgende Bücher sind bey
dem Verleger zu haben.

Carpovii *Jac.* Oeconomia salutis N. Test.
s. theologiae revelatae dogmaticae, To-
mus IVtus, 4.

Goezens *Joh. Melch.* Predigten über die
Herrlichkeit Jesu in seinem großen Leiden,
3te Aufl. 8.

Bisberts *Christliche Beredsamkeit*, aus dem
Französischen, 8.

Mosheims *Joh. Lor. v.* Gründe und Ges-
danken von der Zufriedenheit, 8.

Kesewitz *Fr. Gabriel* Sammlung einiger Prae-
digten, gr. 8.

Testament, das Neue, nebst Erklärungen,
in Frag und Antworten, aus dem Franz-
und mit Anmerkungen, von *Fr. Gabriel*
Kesewitz, 3 Bände, gr. 8.



1771. Leipziger Jubilate Messe
sind fertig geworden.

Auszug, vollständiger, aus Johann Lorenz
von Mosheim Sittenlehre heil. Schrift,
welcher alle 9 Theile des größern Werks
in sich begreift, zweyte um die Hälfte
vermehrte Auflage, gr. 8.

Mosheims Joh. Lor. v. exegetische Einlei-
tung in den Brief Pauli an die Römer,
mit D. Boyssens eigener Erklärung, 4.



Jd 1945

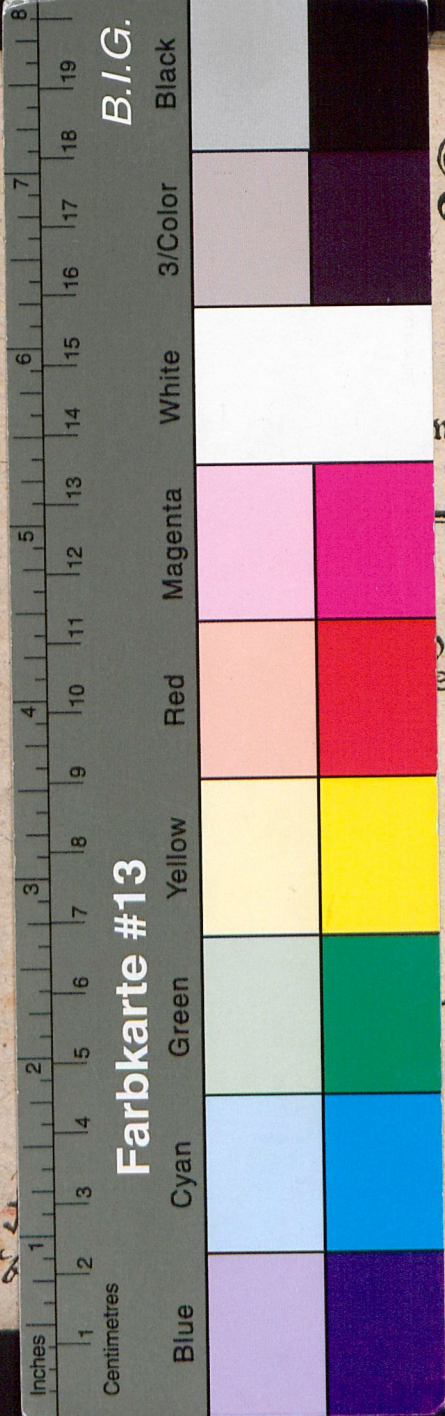
VD18

ULB Halle 3
003 139 298



117





B.I.G.

Farbkarte #13

Centimetres

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

3/Color

Black

Erörterung wichtigen und schweren Stelle

1 B. Mos. Cap. 49. V. 10.
wird das Scepter von Juda nicht
entwendet werden ꝛc.

von

h. Peter Siegmund Winkler
Stollbergischen Superintend. Consist. Ahes. prim.
Hof- und Oberstadtprediger und der
Schulen Ephoro.



Quedlinburg
bey C. A. Neufner, 1771.

